

**Bischof Dr. Markus Dröge**  
**Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz**  
**Wort des Bischofs für Radio 88,8**  
**Samstag, 5. November 2016**  
**„Denkmalschutzpreis für Kloster Stift zum Heiligengrabe“**

Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer,

Nur knapp zwei Stunden nördlich von Berlin liegt das Brandenburger Kloster Stift zum Heiligengrabe. Gerade noch nah genug für einen Tagesausflug von Berlin. Das frühere Zisterzienserinnenkloster wurde vor mehr als 700 Jahren gegründet und gilt heute als eines der besterhaltenen Klöster in Brandenburg.

Nun hat das Kloster in Heiligengrabe den höchsten deutschen Denkmalschutzpreis, die „Silberne Halbkugel“, erhalten. Geehrt wurde damit die aktuelle Leiterin und Äbtissin, Erika Schweizer, und ihre Vorgängerin, Friederike Rupprecht.

Die beiden Stiftsdamen hatten sich über 20 Jahre hinweg beharrlich für die Restaurierung des teils stark gefährdete Klosters eingesetzt. Mit öffentlichen Mitteln und vielen Spenden insbesondere von ehemaligen Stiftsdamen und Klosterschülerinnen ist das Ensemble nun wieder als architektonisches Kleinod erlebbar. Heute ist es ein Baudenkmal von nationaler Bedeutung.

Als „das kleine Wunder in der Prignitz“ wurde das Kloster Stift zum Heiligengrabe einmal bezeichnet. Zu recht. Denn dieser Ort ist ein sprechendes Zeugnis des Glaubens, in einem Umfeld, das sich überwiegend als nicht mehr religiös und zur Kirche gehörig empfindet.

Egal wie die politische Lage in Deutschland gerade war, im Kloster Stift zum Heiligengrabe hat es durch die Jahrhunderte hinweg immer eine Frauengemeinschaft gegeben. Die Schwestern, die heute dort leben und arbeiten, haben diesen Ort wieder zu einem lebendigen geistlichen Zentrum gemacht.

Das Konzept, durch das sich das Kloster heute auszeichnet, ist innovativ und geradezu reformatorisch: Das Kloster sucht Mieter, die im Kloster wohnen und leben wollen, und gleichzeitig mit ihren Mieten den Innenausbau finanzieren. Auf dem Gelände existiert wieder eine Schule. Kloster und Schule starten gemeinsame Projekte. Das Kloster ist eben nicht ein rein historischer Museums-Ort, sondern zuallererst ein Lebensort – auch für Besucherinnen auf Zeit. Wir brauchen heute diese Orte, an denen spirituelles und geistliches Leben erfahrbar ist. Die alte Klosterregel: Ora et labora, bete und arbeite, bringt es auf den Punkt: Glaube wird zunächst im eigenen Leben spürbar. Aber da bleibt er nicht. Die Bewegung der göttlichen Liebe: von sich

selbst zum Nächsten, von der festen Gründung im Glauben hinein in diese Welt, wünsche ich auch weiterhin den Frauen, die hier leben und arbeiten; und allen, die diesen Ort besuchen, um geistliche Heimat zu finden. Die Verleihung des höchsten deutschen Denkmalschutzpreises für die Arbeit der Äbtissinnen macht deutlich, dass dieser Ort mit seiner geistlichen Ausstrahlungskraft in der Tat ein „Wunder in der Prignitz“ ist und mit Gottes Hilfe und Beistand auch für uns alle bleiben möge.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag!